

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 4

Artikel: Das literarische Schafott
Autor: Riegler, Elfie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlitternd hing der Autor in den von Druckerschwärze verfärbten Fingern des weltberüchtigten Literaturkritikers *Streich-Strafinski*. Mit dem donnernd herausgebrüllten Verdikt «Ihr Buch ist keinen Pfifferling wert, mein Bester!» hieb ihn der Allgewaltige in die grosse Bratpfanne,

Encre-Bleue-du-Pape? So genau konnten es die Zuschauer der beliebten Fernsehsendung *Das literarische Schafott* nicht sehen.

Schon zu Beginn der Show hatte *Streich-Strafinski* einigen literarischen Hoffnungsträgern mit messerscharfen Kommentaren und Gesten wie Schwerthieben den Garaus ge-

nichts weiter», bemerkte *Streich-Strafinski* zufrieden und wischte sich die Lippen mit der Damastserviette ab, die auf seinem Schoss lag.

Gleichzeitig huschte aber ein Lächeln über sein Gesicht, und für die Dauer einer Sekunde wurde der breite Spalt zwischen seinen Vorderzähnen sichtbar. Des Rätsels Lösung: Er hatte heute Geburtstag, und so wurde ihm zur Feier des Tages als Nachtisch noch eine sehr erfolgreiche Schriftstellerin der leichten Belletristik serviert. Es handelte sich um die strohblonde *Lena Land*, eine Courths-Mahler des Mikrowellenzeitalters, die mit ihrem erotisch emanzipierten «Superleib» immer wieder mal die Schamgrenze und in bezug auf die Verkaufszahlen auch die Millionengrenze überschritten hatte. *Streich-Strafinski* hätte in ihrem neuen Buch gerne noch mehr deftige Szenen gelesen – je älter er wurde, desto mehr schätzte der scharfe Kritiker in der Literatur auch scharfe Erotik. Um so mehr freute er sich, als ihm *Lena Land* auf einem mit Vanillezucker bestreuten Teller serviert wurde, nature und nur mit einem Sahnehäubchen sowie mit Kandispantöpfchen garniert. Das Wasser lief *Streich-Strafinski* im Mund zusammen und er griff herhaft zu, obschon er eigentlich gar keinen Hunger mehr hatte.

Aber wer würde die anspruchsvolle Belletristik von all den langweiligen Literaten und erfolgreichen Emanzen befreien, die Tag und Nacht um sie herumlungen und sie bedrängten, wenn er sich in seiner Fernsehsendung nicht immer wieder persönlich drum kümmerte, dass das Geschmeiss unter den Schreibtischtätern, wie er es nannte, nicht allzusehr überhandnahm?

ELFIE RIEGLER ■

Das literarische Schafott

Schriftsteller wie Peter Panke und Lena Land fürchten sich vor dem Verdikt, das Literatur-Papst Streich-Strafinski in seiner Fernsehsendung fällt. Wie die heilige Inquisition führt er die Autoren auf das literarische Schafott.

die er vor sich am Herd stehen hatte. Jedes «R» geniesserisch rollend, die Vorderzähne bleckend und mit blitzenden Brillengläsern stand *Streich-Strafinski* breitbeinig da und briet den hilflos zappelnden *Peter Panke* zunächst bei guter Hitze, danach auf etwas kleinerem Feuer. Dann gab er jede Menge Senf aus eigenem Anbau hinzu, kostete, drückte verzückt die Augen zu und löschte mit einem Schuss Weinbrand ab. Oder war es

macht. Das hier aber war ein besonderer Fall. Als der Küchenwecker läutete, band *Streich-Strafinski* die bluttriefende Schürze ab und verspeiste den gut durchgebratenen Autor eigenhändig mit Messer und Gabel. Nur so konnte er sicher sein, dass *Peter Panke*, der Verfasser des achthundert Seiten starken Werkes «Ein Schmetterling rülpst und die Welt horcht auf» nie wieder eine Zeile aufs Papier bringen würde. «Ein Langweiler war der Kerl,



Tips für Hausbesitzer: So ist Ihr Eigenheim richtig versichert

**K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.**

- Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.
 - Name: _____
 - Vorname: _____
 - Adresse: _____
 - PLZ/Ort: _____
 - Bitte einsenden an: K-TIP, 9400 Rorschach
- Jetzt abonnieren.*